

Albanien, Polen, Slowenien, Tschechien: Makro- und Mikroperspektiven zur betrieblichen und gesellschaftlichen Transformation in vier Ländern

Das zweite Heft im neuen Jahrtausend beschäftigt sich sowohl mit dem betrieblichen als auch mit dem überbetrieblichen Transformationsprozeß. Die Beiträge zeigen, daß der Transformationsprozeß nach wie vor vom Versuch der Mittel- und Osteuropäischen Länder geprägt ist, westliche Gesellschafts- und Wirtschaftsinstitutionen zu übernehmen, um Anschluß an die westliche Welt zu erlangen. Gleichwohl, auch das wird in den Beiträgen angesprochen, ist ein solches Vorgehen nicht unproblematisch. Einerseits läßt sich die sozialistische Vergangenheit nicht einfach radikal ersetzen und zum anderen ist nicht geklärt, was denn die richtigen westlichen Konzepte sind, und ob eine Übertragung, i.S. einer simplen Kopie, überhaupt sinnvoll ist. Die betriebliche Praxis in Mittel- und Osteuropa, so glauben wir, zeigt schon eine erste Lösung auf, die selektive und betriebsspezifische Übernahme westlicher Managementkonzepte und –methoden und deren bewußte Verknüpfung mit tradierten „sozialistischen“ Arbeits- und Leitungsmethoden.

Wir freuen uns besonders, in diesem Heft wieder einmal einen Artikel aus Albanien zu haben. Vasilika Kume und Shyqyri Llaci geben einen Überblick über die Albanische Wirtschaft vor und während der Transformation. Damit versuchen sie, den gesellschaftlichen Transformationsprozeß Albaniens zu verdeutlichen und dabei zu analysieren, welche Maßnahmen notwendig sind, diesen Prozeß positiv zu stabilisieren.

Izabela Robinson und Beata Tomczak-Stepien präsentieren uns die Ergebnisse einer Fallstudie zur kulturellen Transformation von Unternehmen. Sie analysieren die Kultur von vier polnischen Unternehmen und zeigen, daß die Eigentumsverhältnisse, das Humankapital sowie die Managementphilosophie und –ideologie die Schlüsselfaktoren in der Entwicklung marktorientierter Verhaltensweisen sind. Jedoch zeigen Robinson und Tomczak-Stepien auch, daß Elemente sozialistischer Kultur einen starken und anhaltenden Einfluß ausüben.

Der dritte Artikel in dieser Ausgabe beschäftigt sich mit der strategischen Nutzung von Informationstechnologien in kleinen und mittleren Unternehmen in Slowenien. Dušan Lesjak zeigt, zu welchem Grad slowenische KMU Informationstechnologien strategisch nutzen und welchen Effekt dies z.B. auf das finanzielle Ergebnis hat.

Eleanor M Maitland-Davies und Brian Kenny, die Autoren des Schlußartikels, untersuchen die Motive für die Wahl von Joint Ventures an Stelle anderer möglicher Formen der Zusammenarbeit britischer mit tschechischen Firmen. Die Autoren fokussieren dabei auf organisationale Motive (z.B. die Suche nach Ressourcen), Motive, die den Partner betreffen (z.B. der Grad der Autonomie)

der Firmen), und exogene Motive, wie z.B. Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung durch Förderprogramme.

Im Teil „News and Information“ des Heftes haben wir diesmal u.a. einen ausführlichen Bericht zur Konferenz „Financial Development in Eastern Europe: The First Ten Years“. Obwohl diese Konferenz eher volkswirtschaftliche Aspekte adressiert ist es immer wieder interessant, die Ergebnisse anderer Wissenschaftsdisziplinen zu erfahren, die sich auch mit der Entwicklung in Mittel- und Osteuropa beschäftigen und wichtige Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Managements in den Mittel- und Osteuropäischen Staaten erforschen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen des Heftes!

Rainhart Lang

Ingo Winkler